

Saale-Beitung.

Fünfundigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die...
oben deren...
und in...
alle...
11...
ab...
Ange...
sind...
Er...
Er...
S...
S...
S...

Nr. 502.

Halle, Mittwoch, den 25. Oktober

1916.

Der Brückenkopf Cernavoda erobert.

Der Vulkan-Paß in Siebenbürgen gestürmt.

20000 Quadratkilometer rumänischen Bodens besetzt!

Nach verschiedenen schweizerischen Zeitungen haben die Deutschen, Bulgaren und Türken jetzt schon rund 20000 Quadratkilometer rumänischen Bodens in Besitz genommen. Die gesamte italienische Presse mit der deutsch-bulgarischen Offensiv in der Dobruja die größte Bedeutung bei und bringt alle daraus beizuliegenden Meldungen mit Sperrdruck an erster Stelle. Die „Baller Naoh.“ melden aus London: Briantelegramme aus Bukarest besagen, daß in der neuen Dobrujaoffensive etwa 10 große deutsche Flugzeuge eine Rolle spielten. Es herrschte Mangel an Nachschubgeschützen und Flugzeugen bei der rumänisch-russischen Armee. Der Feind hat das Petroz-Zentrum Rischiti mit vielen Bomben belegt.

Wie Constantia fiel.

c. B. Budapest, 25. Oktober. Der Sonderberichterstatter des „Pester Lloyd“ meldet zum Falle Constantias: Mittwoch abend begann eine starke Artillerievorbereitung, die 24 Stunden dauerte. Die deutsch-bulgarischen Truppen gingen schon am Freitag abend in einem heftigen allgemeinen Infanterieangriff auf die ängstlich hart besetzte Linie vor, eroberten sie und auch den Det. Cobadinu. Der Feind leistete äußerst heftigen Widerstand, besonders die russischen Truppen, die aus jüngeren Jahrgängen bestanden. Diese kämpften mit Erbitterung und blieben auch während der Artillerievorbereitung aus. Man fand mehrere Leichen, die unter den angeschossenen Trümmern verstreut waren. Auch die Türken kämpften mit Eifer und haben an den rumänischen Erfolgen Anteil. Nach den zuletzt eingetroffenen Nachrichten ist Constantia, als die deutsch-bulgarische Kanonade in die Stadt einzieht, wie ausgebreitet gewesen. Die Russen scheinen die Stadt vollkommen geräumt zu haben, da sie auf deren Verlust vorbereitet gewesen sein dürften.

Weiter berichtet die „Köln. Volksztg.“, daß die der Einnahme vorangehenden Kämpfe überaus wüsterer Art waren. Das von Mittwoch bis Freitag anhaltende Geschützfeuer hat die hart besetzten feindlichen Stellungen durchlöchernd gemaht. Nachdem der Artillerieangriff heftige Bemerkung erwidert, leistete der Feind bei den Infanterieerzürnen nur an wenigen Stellen starken Widerstand. Nach wenigen Stunden war seine Kräfte erschöpft. Der Rückzug der Rumänen und Russen artete in wilde Flucht aus. In Constantia ist nur die allerärmste Bevölkerung zurückgeblieben. Der Schlag, den der Feind durch den Verlust der Linie Constantia-Cernavoda erlitt, bedeutet einen militärischen Erfolg allerersten Ranges.

Der Soffiater „Al. Gh.“-Mitarbeiter meldet: Cobadinu, der Mittelpunkt der feindlichen Verteidigungslinie, wurde durch Umgehung genommen. Der Ort war sehr hart besetzt. Noch härter waren aber die feindlichen Stellungen bei Toprafai, die geradezu unerschwingbar erschienen. Der Feind löste sich hier ganz über. Mit Toprafai fiel daher die ganze Verteidigungslinie von dort bis nach Haisova. Der über einmütigen Widerstand des Feindes an dieser Linie war dadurch gebrochen.

Kopenhagen, 24. Oktober. „Extroktabel“ schreibt: Die Einnahme von Constantia ist ein äußerst wichtiges Ereignis. Die Bedeutung dieses Sieges läßt sich nicht leicht einschätzen. Bukarest ist nun von der Verbindung zum Meere abgeschnitten und damit ist sein Lebensenergie tot. In Constantia befinden sich mächtig Vorräte aller Art.

Jülich, 24. Oktober. Der „Mailänder „Corriere della Sera““ meldet aus Bukarest: Auch an der ganzen siebenbürgischen Front machen sich Anzeichen einer allgemeinen Offensiv des Feindes bemerkbar.

Die Besorgungen für Bukarest. Schon bringt die Petersburger Presse sehr ernste Telegramme, wonach die verlässliche Entscheidung des rumänischen Krieges bei Bukarest fallen müßte.

Die Berliner Blätter melden aus Petersburg: Wie die „Nowoje Wremja“ als erste Zeitung Russlands denunziert meldet, treffen die deutschfeindlichen Gesandten in Bukarest Vorbereitungen, um den Festungs-bereich zu verlassen.

Ein Tagesbefehl des Königs von Rumänien.

c. B. Genf, 25. Oktober. König Ferdinand erläßt an das rumänische Heer folgenden Tagesbefehl: Keine Einheit darf zurückgeben. Jede Truppe muß ihre Stellungen um jeden Preis behaupten. Jede verlorene Stellung muß unverzüglich wiedergewonnen werden. Die Betge, die seit Tausenden von Jahren Schicksal unseres Landes sind, müssen eine unüberwindliche Mauer bilden. Ehr und Heil des Vaterlandes verlangen dies. Mit Gottes Hilfe wird der Sieg uns gehören.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz.

Infolge regnerischer Witterung hat gestern die Gefechts-tätigkeit im Somme-Gebiet nachgelassen. Das Artillerie-feuer steigerte sich nur zeitweilig. In den Abendstunden sind französische Teilangriffe aus der Linie Vesocous-Mancourt vor unseren Hindernissen verlustreich und ergebnislos zusammengebrochen.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Nordfront von Verdun hat ein französischer Angriff bis zum brennenden Fort Donaumont Boden gewonnen; die Kampfhandlung dauert an.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Ein Gasangriff der Russen an der Schischara mislungen, ebenso blieb ein Angriff russischer Bataillone bei Kol. Dstrow (nordwestlich von Luck) erfolglos verunglückt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Südtel der Waldkarpaten blieben bei Geseften mit deren Anzuges die gewonnenen Höhenstellungen in ansehnlicher Weise.

An der Ostfront von Siebenbürgen hat sich bei östlichen Kämpfen die Lage nicht geändert.

Wirdlich von Compulung machten unsere Angriffe Fortschritte.

Der Vulkan-Paß ist von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gesichert worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madajen.

Die Verfolgung geht weiter. Cernavoda ist heute früh genommen. Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden.

Damit ist die in der Dobruja operierende rumänische Armee ihrer letzten Bahaverbindung beraubt und ein ungemein wichtiger Erfolg erzielt.

An der mazedonischen Front herrschte Ruhe.

Chief-Generalkvartiermeister Ludendorff.

Die Wirkung unseres Dobruja-Sieges in Saloniki.

Die provisorische Regierung in Saloniki beschloß pro-mittis, auf eine Sendung des beschichtigten Ultimatus an Bulgarien vorläufig zu verzichten. Der Bericht erklärt sich gegenwärtig an der Gestaltung des Verhältnisses des Bieder-bandes zur Athener Regierung, in dem ja in den letzten Tagen ein großer Umbruch eingetreten ist. Man wird auch nicht schaden, wenn man annimmt, daß auch der Erfolg der mazedonischen Offensiv und insbesondere die Einnahme Constantias so schnell den Mut der provisorischen Regierung hat sinken lassen. Wie sehr sich die feindliche Presse auch bemüht, die Eroberung Constantias als einen ganz kleinen Erfolg der Zentralmächte darzustellen, kann man doch zwischen den Zeilen den juchendsten Schrei heraus-leihen, den der gesamte Biederbund durch die Wiederer-nahme der mazedonischen Offensiv bekommen hat.



Grey spricht.

Grey spricht. Wenn sich ein Schweizer zum Neben-entscheidet, so wird man annehmen, daß er etwas zu sagen habe; dieser hat nichts zu sagen. Glaubt er den Scheitel der einseitigen Abfertigung nur vor sich hin, damit man glaube darunter brenne ein Licht? Ist seine weltanschauliche Hal-tung der Ausdruck eines ungesunden Glaubens oder nur einer inneren Kränkung? Grey paradiert die Reden, die andere: Briand, Lloyd George, Asquith, in den letzten Wochen gehalten haben. Er spricht von der Vergangenheit und von der Zukunft; kaum von der Gegenwart. Zu welchem Ende?

Er will, wie er ausdrücklich festhält, nicht von den „wirklichen Friedensbedingungen“, sondern von den allge-meinen Zielen der Verbündeten reden; die Frage, die er, im dritten Kriegsjahr, beantwortet möchte, lautet: wozu kämpfen wir? Vielleicht liegt ihm der Gegenstand am Herzen, dieser Gottesbein der ersten deutschen Aufregung ist ja nicht weniger als ein Kriegsanführer. Soweit, als das doktrinär gefärbte Bekenntnis einer begrifflichen Schluß-fucht, mag seine Vorlesung über den künftigen Weltfrieden: gelten. Wolte er aber präzisere Ziele erreichen, als Duple-mat und Staatsmann Wirkungen üben; dann war sein Leistungswort.

Warum wenn Grey über entferntere Ziele reden will erwählt er überhaupt, daß er von den „wirklichen Friedens-bedingungen“ nicht bepredigt? Zu einer wichtigen Aufgabe einen mitreißenden Hinweis auf das bevor, von der „Wenich-heit“ zu erlösende Welt selbst schon vorher. Jeder be-greift, weshalb der Redner sich solche Mühe gibt, die Schuld der Deutschen an diesem Krieg zum taubendsten Maß zu ver-werten. Hält doch nur dieser selbstgerechte Mann die zahl-losen Völker zusammen, deren widerstrebende Interessen nicht auseinanderzuziehen, wenn die Frage auf die „wirk-lichen Friedensbedingungen“ kommt. Aber: es wird nicht mehr auf die Neutralität noch jetzt auf die Bundesgenossen zu muß sie bitten, sich zu erinnern... Wir dürfen nicht vergessen... Wir müssen uns ins Gedächtnis zurück-rufen... Man kann nicht oft genug dahin zurückkehren... Sollte Grey nicht empfinden, wie sehr er sich mit dieser auf-dringlichen Warnung verhält? Auch wenn die Besichtigten und Anteilhabenden nicht wüßten, daß Ausland, trotz Grey schon im Mai 1914 begann, sein Heer aus Kriegszustand ab-zubringen (sie wissen es), so wird ihnen interessieren, die ge-schichtliche Distinktionen des Schauspiel der Zukunft - der Zukunft vor dem Abfall des einen oder anderen Bundes-genossen sein.

Deutschland hat diesen Krieg begonnen; wenn Deutsch-land unerschütterlich ist, darf niemand müde werden. Das ist die Gewinnung aller Alliierten; muß ihre Gewinnung sein. Wer giebt nicht England sein Blut an der Seite seiner Verbün-deten? Ist nicht seine Sache die Sache der Menschheit? Man wird nicht - frage ich alle Neutralen - England gezwungen, die Deutschen den Krieg zu erklären? Sind nicht die Völker ver-pflichtet, auch nach dem Krieg als Liga zum Schutze des Frie-dens beizutreten zu bleiben? - Wer so zur Grundhaltung macht und nicht, wer so auffällig vermeidet, von den Zielen und Fragen, den Hoffnungen und Ängsten der unmittelbaren Gegenwart zu sprechen: der braucht das Anglimot, „Sonder-frieden“ nicht erst zu nennen. Man liebt es ihm von den Lippen. Grey erhofft eine Völlergewinnung, die auf Gene-rationen hinaus der Menschheit „eine so stürkereiche Wirt-schaft“, wie dieser Krieg ist, erparat. Das wollen auch wir nicht zu arbeiten und werden Gedanken nicht deshalb ver-werfen, weil sie unerprobt oder nicht zuerst dem Deutschland empfohlen sind. Wenn wir aber von einer „Liga“ hören, so der sich unsere festigen Gegner nicht den noch zu ge-winnenden Neutralen unter Ausschluß Deutschlands zu-sammentun sollen, dann zweifeln wir an der Ehrlichkeit dieses Friedenswillens. Den Wunsch nach Festigung und Erweiterung des Londoner Bündnisses für ein Erstber-harmlos zu nehmen; dafür ist die Welt von 1916 nicht mehr harmlos genug.

Paris, 25. Oktober. Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ bezeugt die Rede Grena als Geschichtsschreibung, auf deren Grundlage er die abschließend militär gehaltenen Dar-stellung des englischen Kriegsscheiters entwickelt habe, die be-sonders auf die Neutralen wirken solle. Nur nebelhaft aber betont, worauf es England vor allem ankomme, nämlich, daß die Bundesgenossen bei Friedensschluß nicht bei der Seite bleiben und über die Opfer Englands möglichst hoch denken sollten. Das Wort laut: Was die neuen Beispiele englischer Geschichtsschreibung und die Entstellung der Tat-sachen des Kriegsausbruchs betrifft, so glauben wir annehmen zu können, der Reichstangler werde Grey die ge-schickliche Erwiderung antworten lassen.

Gren über die Schuld am Kriege und über den Frieden.

Sophismen über Sophismen.
(Schluß)

Was nun die Politik anbetrifft, die befolgt werden muß, so hat ein gewisser deutscher Professor Ollter, der sich selbst einen Pazifisten nannte, die deutschen Ziele einem Amerikaner gegenüber im Jahre 1914 dahin bezeichnet, daß Deutschland dem übrigen Europa den Frieden billiger stellen müsse und daß das Prinzip der absoluten Selbständigkeit der Einzelstaaten aufgehoben werden müsse. Das war der Geist, in dem der Krieg begonnen wurde. Welches ist der Geist, in dem der Krieg heute fortgeführt wird? Ich wiederhole die Worte des Premierministers: Wir werden sehen, bis wir die Vorkerschöpfung und das Recht auf freie Entscheidung unter gleicher Bedingung erreicht, bei dem alle Staaten ob große oder kleine, in Übereinstimmung mit ihren Veranlassungen sich als eine Familie der zivilisierten Menschheit aufbauen können. In diesem Kampfe setzen wir alle unsere Hilfsmittel des Reichtums und des Materials, sowie unsere ganze Arbeit ein, und wir hatten jetzt Zeit, eine große Armee auszurüsten und auszubilden. Wir legen das beste Lebensblut der Nation ein und vergleichen es Seite an Seite mit unseren Müttern, angeführt durch die Tatkraft, die sie bei der Verteidigung ihres Landes zeigen. Wir vergleichen es, weil wir wissen, unsere Sache ist die ihre, und in Zukunft stehen und fallen wir zusammen, ohne daß sich einer von anderen trennt, in dem Bewußtsein, daß Einheit wesentlich ist nicht allein für den Sieg, sondern auch für unsere Zukunft, unser Leben und unseren Erfolg. Deutschland sucht den einen von anderen zu trennen, um sein Ziel zu erreichen. Keine Wunde vergeht, die nicht unseren Gehirnen bekräftigt, mit unseren Müttern bis ans Ende zu gehen, und ich habe die Auersticht, daß nach dem Kriege das Andenken an den gemeinsamen Mut, der uns durchhalten ließ, das dauernde Band der Sympathie zwischen unseren Regierungen und unserem Volke sein wird. Ich möchte hierbei noch ein Wort über einen anderen Gegenstand sagen. Wenn ich meine Blicke auf die Zeit nach dem Kriege richte, kommt mir der Gedanke: Was können die Neutralen tun? Ich schrieb einem Korrespondenten, der mich über diesen Gegenstand befragte, ich glaube, das beste, was die Neutralen im gegenwärtigen Augenblick tun können, ist, nach Möglichkeit zu verhüten, daß sich ein Krieg wie dieser wieder ereignet. Wenn die Nationen in einem solchen Abkommen geeinigt und im Juli 1914 bereit und entschlossen gewesen wären, daß der Streit einer Konferenz oder dem Haager Gericht unterbreitet und daß der belagerte Vertrag beobachtet werden müsse, so würde es jetzt keinen Krieg geben. Von den Kriegführenden kann nicht erwartet werden, daß sie viel Zeit darauf verwenden, darüber nachzudenken, was nach dem Kriege geschehen könnte. Aber die Neutralen sollten es tun. Ich liebe, daß nicht nur Präsident Wilson, sondern auch Hughes, die sich um die Präsidentenschaft der Vereinigten Staaten bewerben, einen Bund unterstützen, der begründet wurde, nicht zum Zweck, den Teilnehmern an diesem Kriege in den Rücken zu fallen, sondern zum Zweck, eine internationale Vereinbarung für die Zeit nach dem Kriege zu schaffen, die das ihrige tun soll, den Frieden in der Zukunft zu sichern. Das ist das Werk der neutralen Länder, auf das wir alle mit Wohlwollen und Hoffnung blicken sollten. Nur müssen wir im Auge behalten, daß, wenn die Nationen nach dem Kriege imstande sein sollten, etwas Wirkliches zu tun, dadurch, daß sie sich selbst binden zum Zweck, den Frieden aufrecht zu erhalten, sie auch bereit sein müssen, nicht mehr zu unternehmen, als sie selbst imstande sind, mit Gewalt aufrecht zu erhalten und darauf zu sehen, daß, wenn die Krisis kommt, ihr mit Gewalt entgegengetreten wird. Wir müssen sie fragen, wenn die Zeit kommt: „Wollt ihr eure Rolle auf euch nehmen?“ Aufgabe dieses Bundes ist, darauf zu achten, daß die Verträge gehalten werden und daß jedes weitere Ausschritt verhindert wird, bevor ein Krieg zum Ausdruck kommt. 1914 bestand ein solcher Bund nicht. Wenn man sich vorstellt, daß die Verhältnisse, wie sie 1914 bestanden, wiederkehren, und daß dann ein solcher Bund vorhanden ist, so wird alles davon abhängen, ob das Nationalgefühl, das hinter ihm steht, von den Lehren dieses Krieges so durchdrungen ist, daß jede Nation gemütsmäßig als als ihr Lebensinteresse ansieht, den Frieden anders als durch Gewalt aufrecht zu erhalten. Aber man muß mehr als das haben. Man muß nach dem Kriege ein Abkommen über die Methoden haben, wonach der Krieg geführt werden darf. Der Krieg erklärt in seinen weiteren Ausführungen die deutsche Art der Kriegführung und was dabei auf die wahllose Ausbreitung von Morden, auf den Gebrauch, auf das Verbrechen von Handelschiffen mit Mannschaften und Passagieren und auf die Greuel in den besetzten Gebieten hin. Die Neutralen hätten ein Interesse daran, zu sehen, daß etwas getan werde, um ihre Zukunft zu sichern. Es müßten Bestimmungen niedergelegt und gefestigt werden, wodurch klar wird, daß jede Nation, die von ihnen abweicht, in der ganzen Welt als gemeinlicher Feind der menschlichen Rasse betrachtet werden würde.

Gren schloß: Jahrelang vor dem Kriege lebten wir unter dem tiefen Schatten des preußischen Militarismus. Es darf keinen Frieden geben mit Ausnahme des Friedens, der darauf abzielt, schließlich, daß die Nationen Europas zünftig frei von diesem Schatten leben. Sie wollen leben in freier Luft, im Licht der Freiheit, dafür kämpfen wir!

T. U. Lugano, 25. Oktober. Die von der italienischen Presse wiedergegebenen höflichen Äußerungen aus der Rede, die Gren beim Bankett des ausländischen Presseklubs in London hielt, legen das Hauptgewicht auf diejenigen Teile der Erklärungen des englischen Staatssekretärs, in welchen von den Friedensgarantien gesprochen wird, die die Entente fordern muß, da Deutschland den Krieg herausgefordert und vorbereitet habe, wodurch es einen Vorzug vor den anderen Ländern erlangt. Dem deutschen Volke aber sei die Wahrheit über die Vorgeschichte des Krieges vorzuenthalten worden.

Hierzu bemerkt der Korrespondent der „Telegraphen-Union“, der lange Jahre hindurch Mitglied dieses Londoner Presseklubs gewesen ist, folgendes: Der Umstand, daß Gren seine maßgebendsten Behauptungen gerade im Londoner Presseklub ausführt, ist besonders reizvoll. Innerhalb jener Pressokonferenz ist es seit Jahren ein offenes Geheimnis, daß die Viererstaaten mit ihrer Einkreisungspolitik den Krieg gegen Deutschland systematisch vorbereiteten. Aus diesem Grunde zerlegten im Klub

Amfällige Vorkläufer der jehigen Entente. Der deutsche und der österreichische Vorkläufer betreten ihn jedoch niemals. Schon 1904 verfassten Vertreter Pariser Blätter im intimen Kreise über, daß nur durch die Tätigkeit des Klubs die Entente cordiale möglich gemacht worden sei. Mitglieder der russischen Vorkläufer versicherten mehr als einmal, daß der Krieg mit Deutschland unvermeidlich geworden wäre. Im Juli 1914 ließen englische Politiker ihren Klubfreunden gegenüber keinen Zweifel darüber, daß es diesmal „losgehen“ werde. Englands Flotte sei erbereitet. Gerade die englische Regierung ist es gewesen, die es hinter verstanden, die wahren Vorgänge vor dem Kriege mit Unterbrechung der eigenen und der übrigen Ententepresse vor dem englischen Volke zu verbergen. In Umkehrung der Worte Grens wird man nach dem Kriege die Schuldfrage lösen können, aber zu Ungunsten Englands.

Zum Konflikt mit Norwegen.

Christiania, 24. Oktober. Die Blätter erörtern aus neuer, teilweise eingehend, das Verhältnis zwischen Deutschland und Norwegen. Im besonderen verdient ein Artikel des Organs der norwegischen Flotte „Sjofartstidende“ Beachtung, das sich die Aufstellung einer Unterseebooteverbot in Norwegen, ruhigen Ton verleiht das Blatt einen Ausweg zur Vermeidung der seiner Meinung nach in Deutschland bestehenden Mißverständnisse zu finden, deren Entstehen es dem unglücklichen Umstand zuschreiben zu müssen glaubt, daß die norwegische Verfügung über die Unterseeboote unmissverständlich nach der Bestimmung der vier der Entente an die Neutralen erlassen worden ist. Dies scheint in Deutschland irrtümlicherweise dahin aufgefaßt worden zu sein, als habe Norwegen diesem Verlangen nachgegeben, während tatsächlich die norwegische Verfügung ausschließlich durch den deutschen U-Bootkrieg im Eisemeer hervorgerufen worden sei. Infolgedessen habe man sogar geglaubt, Norwegen habe auch handelsstaatsboote den Zutritt zum norwegischen Seegebiet verboten, während tatsächlich das Gegenteil der Fall sei. „Sjofartstidende“ weist besonders auf die in allen neutralen Ländern herrschende Einheit darüber hin, daß sie das Verbot habe, Unterseeboote der Kriegführenden den Zutritt zu ihrem Fahrwasser zu verweigern, wie die Note Amerikas beweisend, da allen Völkern man in Deutschland häufig übersehen zu haben, daß in Holland bereits in seiner Neutralitätserklärung allen fremden Kriegsschiffen den Zutritt zu seinem Seegebiet verboten hat, was deutlich das den Neutralen zustehende Recht darthut, ihr Fahrwasser auch Unterseeboote zu verweigern.

Besonders müsse man aber in Deutschland beachten, daß in Schweden ein entsprechendes Verbot erlassen worden sei, und daß so gut wie die ganze Presse Schwedens mit demerksamer Zustimmung auf seinen Norwegens stehe.

Wenn man auf deutscher Seite dagegen meine, die norwegische Verfügung verstoße gegen die Bestimmungen der Haager Konvention, wie sie zwischen Unterseeboote und anderen Kriegsschiffen unterzeichnete, so beruhe dies auf einer irrtümlichen Auffassung, da allen Völkern man in Deutschland häufig übersehen zu haben, daß in Holland bereits in seiner Neutralitätserklärung allen fremden Kriegsschiffen den Zutritt zu seinem Seegebiet verboten hat, was deutlich das den Neutralen zustehende Recht darthut, ihr Fahrwasser auch Unterseeboote zu verweigern.

Sollte es insofern mehr bedauern, wenn das norwegische Verbot auf alle Kriegsschiffe ausgedehnt werde, dann wäre sicher diese Lösung in Erwägung zu ziehen.

In einem zweiten Abschnitt behandelt darauf das Blatt die handelspolitischen norwegischen Beziehungen, die man offenbar in Deutschland ebenfalls wenig befriedigend finde, im besonderen im Hinblick auf die Frage des Eisemeeres. Die norwegische Regierung hat sich dem deutschen Vorschlag, sich dem Eisemeer zu öffnen, entgegenzusetzen. Insofern meint die norwegische Regierung, sie bekämen nicht die Menge, auf die sie gemäß der von ihnen geleisteten Forderungen Anspruch hätten. Da dem Blatte die nötigen Unterlagen fehlten, um die Richtigkeit dieser Behauptungen nachzuweisen, lenkt es die Aufmerksamkeit der norwegischen Regierung besonders auf diesen Punkt, deren Sache es selbstverständlich sei, auf das strengste die genaueste Befolgung ihrer eigenen Ausfuhrbestimmungen zu überwachen.

WTB. Christiania, 24. Oktober. Im Gegensatz zu einigen Blättern, wie z. B. dem als deutschfeindlich abgeimpften Redens Gang und dem vollkommen bedeutungslosen Dreifachblatt bringt Norste Intelligenzblätter einen ruhigen Artikel über die Lage. Das Blatt betont, es sei kein Grund, anzunehmen, daß die Verhandlungen, die jetzt zwischen der deutschen und der norwegischen Regierung stattfinden würden, zu einem wirklichen Konflikt führen könnten, ebensowenig wie die deutsche Note den Charakter eines Ultimatus trage. Die norwegische Regierung werde in einer Antwortnote ihre Auffassung und ihren Standpunkt näher begründen. Es lege kein Grund vor zur Beunruhigung. Dagegen schreibt: Norwegen müsse dasselbe Verbot erlassen können wie Schweden, selbst wenn es besonders deutsche Unterseeboote treffen sollte.

c. B. Berlin, 25. Oktober. Der „L.A.“ schreibt offenbar in Übereinstimmung mit amtlichen Kreisen an der Spitze seiner heutigen Nummer über einige nordische offizielle Pressestimmen, welche mitteilen, daß die bevorstehende norwegische Antwortnote die bisherige Haltung der norwegischen Regierung näher begründen wird. „Vergleichen wir die vollkommen der Ansicht sind, daß in unserer Beziehung zu Norwegen keinerlei Grund zur Beunruhigung vorhanden ist, so möchten wir doch Unklarheit nehmen, zu betonen, daß, wenn die deutsche Note weiter nichts ist, als eine Erklärung des bisherigen Standpunktes, so die Verhandlungen nicht einen Schritt weiterschieben wird. Eine solche Erklärung könnte Deutschland, das von seinem Standpunkte nicht abgehen kann, in seiner Weise beeinflussen.“

Die norwegischen Schiffverträge.

WTB. Christiania, 24. Oktober. In den letzten zwei Tagen sind, soweit vorläufig bekannt geworden ist, zwölf norwegische Dampfer infolge des Handelskrieges verloren gegangen, seit dem 1. Oktober mit 20 Dampfern, deren Schicksal bekannt geworden ist. Hierzu kommt der Verlust von acht Segelschiffen, von denen zwei, nämlich „Edam“ (2381 Tonn) und „Sjeldvi“ (857 Tonn) von deutschen Seestreitkräften in der Nordsee beschlagnahmt und nach

einem deutschen Hafen aufgebracht worden sind. Die norwegische Kriegsvericherung, an der sämtliche norwegischen Flotten beteiligt sind, erleidet mit diesen Schiffen allein einen Gesamtverlust von über 5 1/2 Millionen Kronen. Weshalb sie ihre Prämien wesentlich erhöhen will. Gleichzeitig mit der Massenerlöschung norwegischer Schiffe tritt die Befestigung der bereits bekannt gemordenen Nachricht ein, daß England beschloßen habe, die auf englischen Werften für ausländische Rechnung bestellten Schiffe entweder an englische Flotten zu verchartern oder von der Regierung selbst bekrachten zu lassen. Hierzu kommt die noch schlimmere Verhaftung, daß Amerika ein Ausfuhrverbot für Schiffe bestellte. Die norwegischen Flotten sollen bis zu 500 000 000 Kronen neue Schiffe im Ausland bestellt haben, davon den größten Teil in Amerika und England. Bestätigt sich diese Nachricht, so ergibt sich für Norwegen die Notwendigkeit, in seinem Bezug von Schiffsbau material allein auf Deutschland angewiesen zu sein.

So mußte es kommen!

Versenkt.

WTB. Christiania, 25. Oktober. Der Dampfer „Ull“ ist am Sonnabend nahe der englischen Küste versenkt worden. Der Dampfer „Ull“, auf der Reise zwischen England und Frankreich, ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Eine von Wars in „Misterposten“ telegraphierte Meldung, daß ein russisches Warfschiff versenkt worden sein sollte, hat sich bestätigt; es soll das amerikanische Schiff „Kogajeff“ sein.

Born, 24. Oktober. Dem „Temps“ zufolge ist der englische Dampfer „Mormo“ versenkt worden. Die Besatzung, 101 Mann, und 21 Passagiere wurden gerettet. Kopenhagen, 24. Oktober. (Stichtages Bureau.) Nach einem Telegramm an die hiesige Dampfschiffahrtsgesellschaft Seidahl ist der Dampfer „Selga“ von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung ist in Sicherheit geblieben. Die „Selga“ war mit Korbabfall von Lissabon nach Dünaberg unterwegs.

WTB. London, 25. Oktober. Nachts meldet, daß das englische Fischerdampfer „Ejfort“ versenkt wurde. Die Besatzung wurde gerettet.

WTB. Amsterdam, 25. Oktober. Nach einer Meldung ist der schwedische Dampfer „Eletta“ am 20. Oktober in der Karibik von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesteckt worden. Der Kapitän und sieben Mann sind getötet. Am 22. Oktober ist eine norwegische Bark vom Feinde angegriffen worden. Die Mannschaften, beider Schiffe sind erlöst.

Zehn deutsche U-Boote im Eisemeer?

WTB. Christiania, 24. Oktober. Im Drontheimer Seeerhör bezüglich der Versenkung des rumänischen Dampfers „Ahtreija“ berichtet dessen Kapitän, ein U-Bootkommandant habe erklärt, es befänden sich zehn deutsche U-Boote im Eisemeer.

Schweden und der Krieg.

T. U. Budapest, 24. Oktober. Der Stockholmer Mitarbeiter des hiesigen Blattes „Als Iflag“ hatte eine Unterredung mit dem schwedischen Minister des Wessens Walenberg. Dieser erklärte dem Journalisten, daß Schwedens Neutralität absolut gesichert sei bis zu dem Augenblick, da man es auf die Frage tritt. Seit Kriegsausbruch dürfte es für jeden objektiven Beobachter klar gewesen sein, daß Schweden nicht in den Krieg eingezogen wird, daß aber Schweden die schwedische Staat in Selbstbehauptungsrecht wahrnehmen wird, und aus diesem Grunde sich bereit hält, jeder Verletzung seiner Souveränität entgegenzutreten. Sollte es notwendig sein, so würde Schweden sich mit Waffengewalt allen Angriffen auf seine Unverletzlichkeit widersetzen. Unsere auswärtige und Wirtschaftspolitik wird also diktiert von dem Streben nach Neutralität. Ueber das Resultat des Krieges prophezeit der Minister, daß dieses ein großes Winns sein würde. Einer etwaigen Friedensvermittlung mit Minister Walenberg nur illusorischen Wert sei. Die Friedensbedingungen müssen die kämpfenden Mächte und ihre Regierungen unter sich ausmachen. Auf anderem Wege ist der Frieden nicht zu erreichen.

Gegen die englische Handelsstrammer.

WTB. Madrid, 23. Oktober. (Zusatzpost) von Vertreter des Wiener L. und L. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. „La Correspondencia militar“ schreibt: Die Schuld an der in den einzelnen neutralen Staaten herrschenden Handelsstrammer fällt ausschließlich England zu, das eine ungesetzliche Blockade aufrechterhält.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 24. Oktober. Bericht des Generalstabes vom 24. Oktober.

Macedonische Front: Keine Veränderung in der Lage auf der ganzen Front. Zwischen Prepa-See und der Struma schwere Artilleriekämpfe. Ein feindlicher Vorstoß gegen das Dorf Tarzova wurde gleich im Anfang aufgehalten. An der Struma-Front lebhafteste Tätigkeit von Aufklärungsabteilungen und kleinen Artillerieeinheiten.

Am Rüste des Ägäischen Meeres beschloß ein feindliches Kreuzer-ergebnislos vier Stunden lang den Golf von Kerecedi westlich der Nea-Münbung.

Der deutsche Fliegerkapitän v. Enxevet (?) schoß nach halbständiger Luftkampfe mit Drama einem englischen Doppeldecker vom System Nieuport ab, dessen vermuteter Führer und unermundeter Beobachter gefangen genommen wurden.

Numanische Front: In der Dobrußja dauert die tatkräftige Verfolgung des in Aufzählung befindlichen Feindes an. Am 23. Oktober waren die verbündeten Truppen auf ihrem rechten Flügel den Feind zurück und erzielten die Linie Caramur-Dorf Dolaz. Unsere Kavallerie griff bei Jilantze (Seite 9) eine rumänische Brigade an und zerstörte bei dem Dorf Caramur das russische Zentral-Bataillon Nr. 275, machte den Kommandanten der rumänischen Brigade zum Gefangenen und erbeutete eine Fahne und nahm ebenfalls den Kommandanten des russischen Bataillons und 800 Mann der Infanterie-Division gefangen. Sie nahm nach einem erlittenen Kampfe die Stadt Medschid, wo eine große Menge Eisenbahnmaterial gefangen wurde. Die Truppen des linken Flügels erreichten die Linie Medschid-Side-Höhe Söjnung (Seite 127)-Dorf Kaloz.

Walhalla-Theater
Anfang 8¹⁰ Uhr.
„Labero“
Der Mann mit dem 6. Stuhl!
Heute zum ersten Mal: **„Die Karte des Todes.“**
Laberos grosses Kombinations-Experiment nach einem amerikanischen Motiv.
Gastspiel nur noch kurze Zeit.

Donnerstag frische Seefische!
Donnerstag abend treffen Karpfen ein.
Fischkonserven
reichhaltige Auswahl
Räucherwaren
täglich frisch
ger. Aale, Lachsringe, Bücklinge.
Neumarkt-Fischhalle,
Znh.: Karl Pfeiff' r.
Telephon 6628. Geisstraße 33.

Für die Halleschen Vereins-Lazarettzüge
O I und Y I
wird wieder um Liebesgaben gebeten.
Besonders erwünscht sind:
Tabak, Zigarren und Zigaretten, Hemden, Unterzeug, Strümpfe, Hand- u. Taschentücher, Kopfkissenbezüge, Eisenräger, Pantoffeln, Feuerzeuge, Zwiebäcke, Kekse, Schokolade, Dürrobst u. Gemüse, sowie alle Sorten Eingemachtes.
Liebesgabensammelstelle der Lazarettzüge O I u. Y I:
Gr. Märkerstr. 7: Geschäftszeit von 7-12 und 2-6 Uhr

Thalassale, Sonnabend, 4. November 8 Uhr
Sonder-Konzert
von
Otilie Metzger
Kammersängerin, Bayreuth-Hamburg
Theodor Lattermann
Kammersänger, Hamburg.
Franz Mikorey
Generalmusikdirektor, Dessau.
Karten Mk. 4,50, 3,10, 2,10, 1,55, 1,05 in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Rothmann.

Wratzke u. Steiger,
Höllferanten, Poststrasse 9, 10.
Juwelen — Gold — Silber.

Allgemeine Mitteldeutsche Fahrplanbuch
(Winterausgab. 1916/17)
ist wieder als Kriegsausgabe mit der überblicklichen Eisenbahnfahrkarte erschienen.
Wir teilen es unseren Besuchern zum bisherigen Vorzugspreise von **15 Pfg.**, Nichtbesitzern für 20 Pfg. zur Verfügung. Bestellungen nehmen unsere sämtlichen Ausstatter und Vertreter entgegen.
Unsere wertigen Postbesitzer bitten wir, das Fahrplanbuch gegen postfreie Einlieferung von 20 Pfg. direkt von der Hauptgeschäftsstelle zu verlangen.
Der Verlag.

Voranzeige! Ab Freitag!
Astoria.
Lichtspieltheater
als Premieren- und Fernspr. 5728.

Der 2. Film der Siegerklasse!
Der Yoghi
Ein phantastisch-Filmwerk in 1 Vorspiel und 5 Akten von **Paul Wegener.**
Aufgebaut auf der Fähigkeit der Mitglieder der indischen Yoghisekte, sich unsichtbar zu machen.

Passage-Theater
Leipzigerstr. 58
Fernspr. 1224
Der Liebling des Publikums:
Henny Porten
in:
„Die Räuberbraut“
Lustspiel in 4 Akten.

Vermietungen
Friedrichstrasse 12
Wohnung 700 Mk. 10. od. 12. v. verm. (Te. und Küchens) vom 11. Etage r.
Weitz 8. part.
7-Zimmer-Wohnung neuverputzt, gut oder später zu vermieten.
Näheres Mühlweg 44.
Leipzigerstr. 99
11. Etage, 3 St. 2 R. und all. Jubelstr. 101 od. 102. für 400 Mk. zu vermieten.

Der Waschtrog
Ist ein Kinderspiel bei dem Gebrauch von „Saporbit“
Näher Markt 1, u. u. l. e. t. od. e 5 Zimmer, davon 3 m. Parkett, u. 1. 4. 1917 zu vermieten. Zu erfragen im III. Etage.
Stukenbergstraße Nr. 1
herrsch. 7-Zimmer-Wohnung, Parkett, Bad, Was., elektr. Licht, Garagen und reichl. Zubehör. 101. oder 102. zu verm.
Gut möbl. Zimmer
nahe der Französischen Eilungen sind. Sie Mannische 12, 1 rechts.

Zu verkaufen
Obst fehlt!
Tragbare, starke Büsche und Spalier geben sogleich reiche Ernten! Grosser Vorrat in Massenertrag sorten. Verlangen Sie Gartenrund Nr. 23 umsonst von Ed. Poentcke & Co., m. b. H. Obstbaumschulen in Delitzsch. Kanarienvogel, alle Sänger, u. verk. Wilhelmstr. 7, Gartenhaus, II r.

Der Krieger-Atlas
enthält in vorzüglicher sechsfarb. Ausfertigung **10 Karten** sämtlicher Kriegsschauplätze. Er kostet nur **1.50 Mk.**
zu beziehen in der Geschäftsstelle d. Saale-Zeitung Halle a. S.

Stadt-Theater
Donnerstag, den 26. Okt. 1916
Anf. 7 Uhr. Ende 11 Uhr.
Don Juan.
Oper von W. A. Mozart.
Freitag: Was ihr wollt.

Optische Waren
preiswert und gut empfohlen
Otto Unbekannt
1a Gr. Ulrichstraße 1a

1 Meisterpiel-Phono
wenig gespielt, Neupreis 1250.—, jetzt 750 Mark.
1 Rühr-Phono-Piano
in Eiche, fast neu, in aufsergewöhnlich preiswert zu verkaufen.
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33. 34.

Kaugesuche
Suche in Mitteleuropa, Sommer oder Winterzeit mögl. landwirtschaftlich gezeigtes
Mittergut
Eage nicht allzuweit v. Hauptbahnhöfen. Beschäftigt bis zu 350 000 m. an walden. Bevorzugt mit Vieh u. Obst. allen Umständen u. guter Sachv. Kaufmann, muß sich nachweisbar gut veran. in. Ein Selbstkäufer u. erwerbe gemäss. Offert. über Lage, Größe, u. Gesamtumsatz. Fr. u. Briefe: d. B. Sp. d. 21. um. Chiffre N. 3201.

Thymothee
Rehhe, Grünklee, Futterrüben samen kauf- od. allen Entzungen gegen folgende Krankheiten bei oder von Verwund. und erkrankte bewährte Angebote
Gustav Danmer, Bahzig, Samenproduzent
Telegr. Bahmer.

Seit Jahren
zahl allerhöchste Preise l. getrag.
Herrenkleider, Jagdwerk, om e ganze
Die Preisliste durch Maßnahme oder Telephon Nr. 4889. Komme voran auf angehebt
Ein- und Verkaufshaus
22 Schloßstr. 22, am Marktplatz, 1. Etage.

Kontrollkasse
zu kaufen gesucht. Angebote mit Kassenbuch und billigen Preis erbeten unter J. P. 14959 an Rudolf Mosse, Berlin SW 19.

Futterrüben gesucht
Rehhestr. 1, E. Banke.

Verloren
auf dem Hauptbahnhof Halle am 23. 10. Damentasche mit Geldinhalt. Finder mit 5 Reim gegen hohe Belohnung auszu. 3447r. 1.2.

Apollo-Theater
Nur noch wenige Tage! Gastspiel d. Oberbay. erisch. Bauschauspielers.
Heute 8¹⁰: „Der Herrgottschneider von Oberammergau.“
Volksstück in 5 Akten von Genghofer und Neuber!
Morgen Donnerstag: „Einkker-Novellen!“ Ewig Dein Theater! Die Hosenknopf-Riesen - Lachertrolch!

Vermischtes
Pflanzen sie keine Obstbäume
oder sonstige Gewächse aller Art, bevor Sie nicht den Gartenrund Nr. 23 von Ed. Poentcke & Co., m. b. H. Baum-schulen in Delitzsch gesehen haben. Dieses hübsche, lehrreiche Werk enthält zahlreiche fachkundige Anleitungen, die den Erfolg der Pflanzung sichern. Es wird kostenfrei versandt.

Janresension besucht
mit 1. lectem Zimmer von 2 Akten Damen. Preis-angabe unter V. 2156 an die Expedition.

Portrait
nach Leben und Photo gezeichnet u. malt abrad. Karikaturen. Schönheit! caran: Preis 50 Mk. anmalis. Ch. 12559
Jensen ein & Bogler, Deim W. 23

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche Strumpfwaren und Strümpfen in dem ersten Spezialgeschäft
A. Schmeißer, Gr. Etage 14.
Dezember 1833.

Ewald Schellenbeck
Hitt. Anhalt Busch und Steinbrücken
Etikettenfabrik
Tel. 3093. Halle a. S. 4. Janz 27

Tabakpfeifen, Tabakbeutel
Zigaretten u. Zigaretten
Spitzen empfohlen in großer Auswahl
Ernst Karras jun.,
Leipzigerstraße 4.

Zahnleidende
Zähne werden untern. Bei naturgetreu 2 Mk an eine geacht. Gold-Golden-Platin-Plomben etc. u. 1.50 Mk. an Zahntechnikern mit. 10. Zahnärztliche Vereinigung. Zahnreinigung. 10. Zahnärztliche Vereinigung. Zahnreinigung. 10. Zahnärztliche Vereinigung.
Halle a. S., 5. Geisstr. 5. 1.
Alb. Loewenstein, Dentist,
Halle a. S., 5. Geisstr. 5. 1.
in kurz. Zeit. Langjährige Praxis

Was versteht man unter Backbord? Was unter Luvsseite?
In welchen Orten befinden sich Oberbergämter?
Wie ist die Zusammensetzung des Herrenhauses?
Was versteht man unter Pariser, Londoner, Deklaration?
Wie hoch ist der Pflichtteil?
Wora besteht das Dreiklassenwahlsystem?
Welche Stellen stehen den Militärärzten offen?
Was versteht man unter „Rigolen“?
Welche Schulden sind nicht einlagbar?
Wie wird Obst am besten aufbewahrt?
Unzählige derartige Fragen des täglichen Lebens werden kurz und gemeinverständlich beantwortet in dem im Verlage von **Otto Handl** in **Halle (S.)** erschienenen Buche:
Grundzüge
der deutschen Bürgerkunde und Volkswirtschaftslehre.
Von **H. Sermond.**
255 Seiten, Preis gebunden 1 Mk. 75 Pfg.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.